

Letter 375: [27 December 1528, Strasbourg], Capito to the City Council of Strasbourg

The manuscript of this letter is in AST 80 (# 15). It is entitled “Capito’s justification addressed to the council of Strasbourg concerning his statement that the mass must be abolished even if the magistrates did not abolish it.”

Strengen, edlen, vesten, ersamen, wysen und gnedigen herren,

Es haben mir der edel und erenvest Her Jacob Zorn und der ersam, wyse Her Hans Hug furgehalten, wie ich soll gesagt haben: die meß muß sunst hynweg, wo sie Ir meyne herren nit abthun wollen, daruff sie mir by meim eid gebotten haben, anzuzeigen ob ich etlich wyßte und were die seyen, die in ubung stunden wider ein ersamen Rath solchs furzunemmen, daruß euch meynen heren vil arbeit, unrat und geferden erwachsen möchten, etc..

Darauff ich, noch red und widerred nachgende meinung, wie sich die red ye zutrug geantwurt hab, welche ich geshrifflichen E. G. anzeige, uff das myn gemut und wolmeynung desterbaß verstanden werde, dann es nit in dieser ordnung geredt wart. Aber dieser inhalt wart geredt. Wollen also denselbigen gnediglich verlesen und furter thun was euch Got zuthun geben wirt, und wollen mich und myne mitbrüder nit verdenken, das wir diser zyt in predigen mer yfferig sind. Wir suchen allein die eer Gots und gemeyner Statt frommen, sunst mochten wir by die der welt understend und ruwiger wesen haben. Es gat auch die sach Gottes zuruck und wirt ie schwerer verhafft, wo itzund nit furgeschritten wirt.

Wir haben offft vor E. G. undertheniglich angesucht, das die vier Messen gar uffgehoben wurden, die wyder Got sind und gemeyne statt zurtrennen, auch vielen ußblendigen zum teil ein anstoß bringen, und zum teil wider E. G. uffstiffen. Aber es hat E. G. noch nicht gefallen, die anderlegenheit vielleicht bedencken. Under des aber nympt der verdruß under der burgerschafft zu, dann die dem evangelio nit gehorchen, so diese uff der predig gon, dringen sie zur kirchen hynyn freventlich und verachtlich, nit on schwere schelt wort wider die eer gots, do durch unser kirch verletzt wirt, und etliche druß auch ungeduldig werden, dan wir nit alle glich begabet sin.

Wir lassen nit nach, und ermanen sie zu gedult und geben vil hoffnung grosser besserung. Nun ist es war, die gegen partey ist hardt neckig, und unsere zuhorer werden taglich von uns gesterkt. Darumb ich gestern gesagt hab, das unser predigen wider die Meß erhetzige. Sitenmal die gnad gotes, der verdienst Christi, und bruderlich liebe nit mogen berumbt werden, on offenlich oder verborgene verwerffung der Messen, die solchen waren gots dienst gericht zu wider ist, und nun meer meniglich solchs verstätt und schwerlich duldet, das eben an dem ort Christus und gots gnad gerumbt wirt, glich mit der that soll das gegenteil gehandelt werden, viel blöde der gewissen werden gehindert in besserung irs lebens, vil werden träg und hinderstellig.

Und dwyl wir, durch die Messen verhindert, nit können ein bestendig christlich straff und ordnung anrichten, noch die offenbaren laster wider uns straffen, erhoben sich mancherlei secten, das wir zur ruttung der ganzen gemeinen nutz zubesorgen haben, wo nit forderlich stattlich insehen beschicht, das uns aber mal trybet zu fliessigem anhalten.

Nun gnädige herren, ich hab gesagt die meß muß abgethon werden wo ir myne herren sumig syn wollen. Item, wo Achab nit wil die Baalim abthun, so wirt und muß ein Helias das selbig thun. Dan warlich ich forcht des unverstendigen popels rumoren. Von der erbaren verstendigen gotsforchtigen burgerschafft die gots wort annehmen besorge ich nichts args; sie werden ob got wil nichts unerbars gestatten. Aber ich entsetz mich trefflich fur dem zorn gots, der menschlich klugheit in synen geschefften gern zuschanden mocht und das die welt besorgt gewonlich zufugt. Deßhalb wo E. G. als die oberkheit ablosset besserung zuthun, so wird und

muß der besonder yffer müssen handeln. Dan ye das werck gottes nit ersitzen blyben wirt, obschon wir daruber blyben, und lyb und leben lassen sollen. Sitenmal durch die Messen alle besserung verhindert, und eine gantze Statt geschwecht und je ir wollfart gehindert wirt, und ee ich wolt das unbescheydlich vom unröttigen huffen gehandelt wurde, viel lieber wolt ich mit aller geferde, durch mich und wenig fromme Christen handeln, das viel fuglicher durch E. G. beschehen möcht.

Wir bitten umb gots willen, das ir nit dafür haben wollen als ob wir die Statt in zytlichem regieren wolten. Dan solichs stunde uns ubel an, und wer mit geferden so wir sunst villicht mit eeren und grösser sicherheit und genosse hetten in regierungen der welt syn und blyben mogen, wo uns solches gelustet und gots eer nit hoher angelegen were. Allein arbeyten wir das rych gots zuverkhunden und recht uff zu buwen. In welchem wir fursten und herren, könig und keyser vorgön, als befelhaber des almechtigen gots, wer uns haryn höret, der höret got des wort wir furen als wir uns erbieten uß der geschriefft, und der erwolten gewissen zu bezugen und byzubringen. Wo das gegenteil befunden, so haben wir billich den todt verschuldet, und sind ir schuldig uns zustraffen. Wo nun ir got in uns hörten, und mit der thatt folgten, so hetten Ir euch dennacht von Ewer regirung und herlicheit nit geringert. In summa, lieben herren, wenn wir nit gewiß weren das unser wort thun mussten alle die von got sint, wolten wir des predigen abstön; der deß Keyzers mandat herbrecht und versehe sich eigentlich das man wider erkhandt Kais. Ma. mandat nit handelt, der mocht frylich wol sagen, das muß syn. Der mererteil aber under euch ist uberzeugt das die Meß ein gotslesterung ist, dem andereteil haben wir durch unser erbieten allen redlichen ußzug des unwissens hyngenommen. Ob wir dann nun meinten und redeten, ir mussten got gehorsamen und thun das ir got und der gemeinen Statt schuldig sind, ist solichs euch eerlich und nit schmelich. Wir haben auch der Statt nutz geschworen, so wir dan wissen wo ir die Meß nit abthun, das ir die Statt in ewigs verderben furen. Warumb solten wir nit ernstlich tryben, khein Statt ist im Rych do man so lang und ernstlich als hie gepredigt hab, do nit langst die Meß ab sye, by fursten, herren und stetten.

Die welt wil nit verachtet syn, die do blut und fleisch ist, uß torheit herkhompt, und mit torheit sich endet, viel mer wil got unverachtet syn, des gwalt niemant widerston mag, sehe iederman fursich; voracht got nit. Er wil mehr geforchtet syn, dan der Keyser. Ewer glaub und unglaub wirt der gantzen Statt uffgerechnet, die wurt in verderben gefurt wo ir euch nit glatt zu got kheren, welcher uber alle creaturen ist, und uber alle creaturen will geforchtet syn.

Uß dem trawen und lestern der warheit widerhart, und zumteil von regements botshafften, haben wir vernumen, das etwas handlung der Meß halb vorhanden ist. Welches ein Keyserlicher Regement gewißt, und diese eerliche botshafft heruff gesandt hatt die Meß abermals in wytern anstandt zu bringen. So wir dan sehen die practiken und Rathschlege des widerwertigen, können und mögen wir unsers herren Iesu sachen nit verlassen, sonder müssen syn sach mit dem Schwert syns worts ernstlich vertedigen. Dan die Irthumb muß der warheit wichen, und Christus und die Meß mögen under uns kein lenge furter by einander beston mögen.

Das ist aber nit geylet, lieben herren. Es ist doch die Meß fur dreyen Jaren aberkhandt, wie ir uns der zyt selbs anzeigt haben. Allein solt man die vier messen haben, drey oder vier wochen und underdeß ein Christlich ordnung an die statt schaffen, und syn also allein uß menschenforcht erhalten biß uff diesen tag. Dozwischen man viel vortrostung gehabt, uff die Richstag, concilia und anders, und ist alle weg nichts druß worden. Diese ußzug sucht der tuffel allein ob er hiezwyschen möcht gelegenheit finden, den gantzen plonder wideruffzerichten, das wort gots abzethun, und uns zerteylet und in dem Zorn gottes zu behalten. Under des gehorsam wir nit ston, die in gotlichen dringen got nit allein ansehen. Doch byn ich hochlich zu friden und gestern

wol getröst werden, das ich von mynen herren verstanden habe, das dieser handel vor die Sheffel und burger gelangen solle. Daruff ich undertheniglich gebetten hab und noch bitte, das ein Ersamer Rath, sich solchs wölle offenlich vernemmen lassen und furderlich uff benanten tag nachkhummen, also das der tuffel und gots hulde, und was zytlicher forcht und auch zytlicher trost zuversehen, gegeneinander gesetzt, den Scheffeln oder gemeynen zunfften uffs schirest furgehalten wurde, dan E. G. sicherlich handeln. Aber dennocht uff got die underthonen trwlich ermanen sollen, wie getrawen gotseligen hauptern und regenten zustet, den ich mich hiemit undertheniglich befilch mit fruntlicher bitt zu bedencken, was gots eer, der Statt bestendige wollfart und unser armen dringende not erheishe, dan wir wissen nit hinder sich zutretten, on verletzung gots eer, und zurruttung gemeyner burgerschafft. Dafur uns got verhuten wolle, Amen.

E. G. undertheniger,
Wolfgang Capito.